

Bürgermeister Dietrich Aden

Begrüßung in der Gedenkstunde für den Frieden, Volkstrauertag, 19.11.2023

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich am heutigen Volkstrauertag zur Gedenkstunde für den Frieden im Grevener Rathaus! Und ich danke Ihnen, dass Sie durch Ihr Kommen deutlich machen, dass Ihnen dieser Tag und das gemeinsame Gedenken am Herzen liegen.

Am 07. Oktober griff die Terrororganisation Hamas Israel an. Ohne jede Rücksicht und Mitleid wurden Zivilisten, das heißt Kinder, Familien, alte Menschen, kaltblütig hingerichtet, abgeschlachtet- ob im Kibbutz in ihren Häusern oder auf einem Musikfestival. Über 1200 Menschen verloren ihr Leben, 250 weitere wurden entführt. Dies war der größte Massenmord an dem jüdischen Volk seit dem Holocaust. In Folge dieses Anschlags gab es auch in Deutschland hierzu Sympathiebekundungen, einen Brandanschlag gegen eine Synagoge oder antisemitische Demonstrationen. Allein in Essen demonstrierten 3000 Islamisten für ein Kalifat und stellten das Existenzrecht Israels in Frage.

Ich finde es unerträglich, dass so etwas in unserem Land passiert. Ja, in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft darf man selbstverständlich die Politik Israels kritisieren. Doch die Freude über das Ermorden unschuldiger Menschen, die Bedrohung von Jüdinnen und Juden in unserem Land oder die Forderung nach Vernichtung eines Volkes sind keine legitime Kritik, sondern menschenverachtende Hetze!

Jedes Jahr zum Volkstrauertag, wie auch heute, gedenken wir in Greven unter anderem den Opfern des Holocaust und haben immer wieder eine Forderung zum Ausdruck gebracht: „Nie wieder!“ Nie wieder darf es die systematische Diskriminierung, Verfolgung und Tötung von Juden geben. Heute Morgen erst standen wir an Stolpersteinen, die uns eine Mahnung waren. Deswegen fühlen wir uns aus unserer Geschichte besonders den Juden verpflichtet; wenngleich diese Werte und Menschenrechte ohne jede Diskussion für alle und universell gelten.

„Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen“. Sie kennen diesen Spruch!

Für uns als Gesellschaft gilt es, eben auf jene Worte zu achten, die auf Demonstrationen oder anderswo von sich gegeben werden. Nie wieder ist jetzt! Und

deshalb dürfen wir antisemitische und menschenverachtende Äußerungen weder dulden noch unwidersprochen lassen. Im Münsterland sind wir resilient gegen solche extremistischen Strömungen, aber nicht immun. Und deswegen rufe alle Grevenerinnen und Grevener auf Widerspruch zu erheben und Zivilcourage zu zeigen, wenn solche Worte geäußert werden!

Meine Damen und Herren,

der Krieg in Israel liefert uns verschiedene Gründe zur Sorge. Alle drehen sich um die Frage, wie dieser Konflikt nicht noch weiter eskaliert und wie dauerhafter Frieden geschaffen werden kann. Doch je mehr sich unser Augenmerk auf diese Region richtet, desto mehr droht ein anderer Konflikt aus unserem Blickwinkel zu fallen: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Nur weil man nicht mehr täglich Bilder aus der Ukraine sieht, heißt es nicht, dass der Krieg dort nicht weitergeht. Weiterhin wird die Zivilbevölkerung in der Ukraine terrorisiert, Kinder werden verschleppt, Kriegsverbrechen und Gräueltaten begangen und Soldaten getötet. Zu welchem Zweck?

„Wir müssen kriegstüchtig werden“, so Verteidigungsminister Boris Pistorius. Es sind harte, erschreckende und ehrliche Worte. Die Welt ist unsicher geworden und wir müssen bereit sein, für unsere Werte auch einzustehen und diese notfalls zu verteidigen. Denn auf die Schutzmacht USA können wir uns immer weniger verlassen. Gleichwohl eint uns alle der Wunsch, nur als letztes Mittel zu den Waffen zu greifen. Im Großen, wie im Kleinen gilt: Es darf erst gar nicht zum Konflikt kommen. Deswegen ist es kein Widerspruch auf der einen Seite das Militär zur Verteidigung unseres Landes zu stärken und andererseits über Wege nach dem gewaltfreien Frieden nachzudenken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der Gedenkstunde für den Frieden in Greven setzen wir uns fast 40 Jahren gemeinsam mit den Themen Gewalt, Krieg und Frieden auseinander. Dabei behandeln wir immer einen besonderen thematischen Schwerpunkt.

In diesem Jahr konnten wir Herrn Sven Stabroth vom Zivilen Friedensdienst als Referenten gewinnen. Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen, der sich für eine Welt einsetzt, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Herr Stabroth möchte die Gedenkstunde für den Frieden nutzen, um über die Auswirkungen des Ukraine-Krieges zu sprechen. Wie die Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts greift dieser Krieg ebenso in die Existenz einzelner Menschen, ihrer Familien, ihrer lokalen Gemeinschaften und ihrer Staatlichkeit ein. Gleichzeitig erleben wir das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement, mit dem den Folgen des Krieges begegnet wird.

Der Zivile Friedensdienst hat sich zur Aufgabe gemacht, genau dieses Engagement zu stärken.

Ich freue mich sehr, dass wir ihn heute hier als Redner begrüßen dürfen.

Sehr geehrte Herr Stabroth, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und Ihre Bereitschaft, die heutige Ansprache in unserer Gedenkstunde für den Frieden zu halten.



Für den musikalischen Rahmen der Gedenkstunde sorgen in diesem Jahr dem Blechbläserquartett „Brass and more“ unter der Leitung von Dieter Michel, Lehrer der Musikschule Greven/Emsdetten/Saerbeck.

Ich freue mich sehr, dass uns die Musikschule auch in diesem Jahr wieder in bewährter Weise unterstützt. Den vier Musikern sage ich herzlichen Dank!



Im Anschluss an diese Gedenkstunde wird am Ehrenmal an der Lindenstraße – verbunden mit einer Schweigeminute - ein Kranz niedergelegt. Anschließend werden auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße an den Gräbern gefallener Soldaten im südlichen Eingangsbereich und an den Gräbern von Zwangsarbeiter und ihren Kindern im hinteren Teil des Friedhofes ebenfalls Kränze niedergelegt, auch dort wird es Schweigeminuten geben.

Das Gedenken an die Zwangsarbeiter und ihren Kindern wird in diesem Jahr von Schülern der Anne-Frank-Realschule gestalten. Ich lade Sie auch dazu herzlich ein und bitte Sie, nach der Kranzniederlegung an der Lindenstraße zum Friedhof Saerbecker Straße nahe des kleinen Eingangstores gegenüber der Paulusstraße zu kommen.

Gerne möchte ich noch auf die Sammlung am Ausgang hinweisen: Herr Verlage sammelt dieses Jahr wieder am Ausgang für den Volksbund.

Mein herzlicher Dank gilt auch wieder dem Männergesangverein Concordia für den musikalischen Rahmen bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Lindenstraße, ebenso herzlich danke ich allen anderen, die sich bei der Ausrichtung der heutigen Veranstaltungen zum Volkstrauertag beteiligen.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie nun, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um gemeinsam im Sinne des Volkstrauertages aller Opfer von Krieg und Gewalt, insbesondere jener der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus zu gedenken.

Mit den Kranzniederlegungen gedenken wir

der Millionen Zivilisten und Soldaten aller Nationen, die im Krieg oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren;

der Menschen, die gedemütigt, gefoltert, verletzt oder getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde;

der Menschen, die ums Leben kamen, weil sie gegen die Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil Sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Und wir gedenken auch der Menschen, die in diesem Jahr in unserem Land durch Hass und Gewalt zu Opfern wurden.

Wir denken besonders an alle Menschen, die bei uns in Greven Opfer waren.

Sie alle sind uns Mahnung und verpflichten uns, heute gegen jede aufkeimende Form von Gewalt und Unfrieden aufzustehen.

Wir hoffen gemeinsam auf eine Zukunft, in der alle Menschen gerechter und friedlicher miteinander umgehen.

Ich bitte Sie, dass wir in diesem Sinne nun gemeinsam einen Augenblick der Stille halten.

